

B e r i c h t

des Präsidiums gemäß § 43 der Geschäftsordnung  
über die Behandlung von Anträgen an die Landessynode

Hannover, 27. November 2014

Inzwischen sind drei weitere in der Anlage aufgeführte Anträge eingegangen, die gemäß Artikel 75 Buchstabe c der Kirchenverfassung von der Landessynode zu erledigen sind.

Die Anlage I enthält zwei Anträge, über deren weitere Behandlung das Präsidium beraten hat. Seine Verfahrensanhträge werden der Landessynode hiermit vorgelegt.

Die Anlage II enthält einen Antrag, der im vereinfachten Verfahren nach § 43 Absatz 3 der Geschäftsordnung behandelt worden ist.

Dr. Kannengießer  
Präsident

## A N L A G E I

Anträge an die Landessynode

1. Antrag des Kirchenkreistages des Ev.-luth. Kirchenkreises Celle vom 22. Oktober 2014  
betr. Förderung religionspädagogischer Beratung in evangelischen Kindertagesstätten

**Antrag des Präsidiums: Überweisung an den Diakonieausschuss zur Beratung**

2. Antrag des Kirchenkreisvorstandes des Ev.-luth. Kirchenkreises Melle-Georgsmarienhütte vom 12. November 2014  
betr. Kirchensteuereinzugsverfahren bei Kapitalertragssteuern

**Antrag des Präsidiums: Überweisung an das Landeskirchenamt mit der Bitte um Beantwortung**

## A N L A G E I

1.

Antrag des Kirchenkreistages des Ev.-luth. Kirchenkreises Celle

vom 22. Oktober 2014

betr. Förderung religionspädagogischer Beratung in evangelischen Kindertagesstätten

---

Schreiben des Vorsitzenden des Kirchenkreistages vom 27. Oktober 2014:

**Förderung der Religionspädagogischen Beratung in den evangelischen Kindertagesstätten durch Bereitstellung zusätzlicher Mittel durch die Landeskirche;**

**Antrag an die Landessynode**

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Kirchenkreistag des Ev.-luth. Kirchenkreises Celle hat sich in seiner Sitzung am 22. Oktober 2014 eingehend mit der Frage beschäftigt, wie das evangelische Profil in den kirchlichen Kindertagesstätten unserer Landeskirche gestärkt und dem allgemeinen Trend einer Entkirchlichung in diesem Handlungsfeld entgegen gewirkt werden kann.

Ausgangspunkt für die Behandlung dieses Themas war das Referat von Landessuperintendent Dieter Rathing zu den Resultaten der neuesten EKD-Mitgliederstudie in der Frühjahrssitzung des Kirchenkreistages Celle. Es ist festzustellen, dass entgegen früherer Untersuchungen Kirchenaustritte nicht mehr allein durch Ärger über die Kirche, die Kirchensteuer und / oder das Verhalten von Bischöfen, Pastoren und Pastorinnen oder anderer Mitarbeitergruppen begründet wird. Neu ist der Trend, dass Religiosität, dass Glaube grundsätzlich nicht mehr für das Leben wichtig erscheint. Immer mehr junge Menschen geben an, dass sie nicht religiös erzogen worden sind, immer mehr, dass sie ihre eigenen Kinder nicht religiös erziehen werden. Nicht einmal ein Drittel der Evangelischen unter 30, also derer, die noch in der Kirche sind, fühlt sich der Kirche noch irgendwie verbunden.

Diese Entwicklung spüren wir hautnah in unseren kirchlichen Kindertagesstätten. Viele der in den Einrichtungen betreuten Kinder haben keinerlei Berührungspunkte mehr mit religiösen Themen in den Elternhäusern. Diesen Mangel sollen die örtlich zuständigen Pastorinnen und Pastoren sowie die Mitarbeitenden in unseren Kindertagesstätten durch das Erzählen biblischen Geschichten und Vermittlung unseres Glaubens kompensieren. Bedauerlicherweise muss aber konstatiert werden, dass viele unserer Sozialpädagogen, Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Sozialassistenten, die der jüngeren Generation angehören, hiermit offensichtlich stark überfordert sind und dringend der Unterstützung bedürfen.

Im Kirchenkreis Celle haben wir jährlich etwa 40 bis 50 Neueinstellungen von pädagogischen Mitarbeitenden in unseren Einrichtungen. Naturgemäß gehören viele der Generation an, die eben keine religiöse Bindung mehr hat. Die Kita-Leitungen beklagen, dass immer weniger Mitarbeiterinnen in der Lage sind, religiöse Inhalte an die Kinder weiterzugeben.

Zwei Beispiele mögen dies belegen: Beim Abschlussgottesdienst des diesjährigen religionspädagogischen Fachtages mit Erzieherinnen und Erziehern in Celle wurde Abendmahl gefeiert. Nicht ein oder zwei, sondern etliche Mitarbeiterinnen standen mit einer Oblate in der Hand vor den Austeilenden und fragten verschämt: „Was muss ich jetzt damit machen?“

In der Fortbildung „Neu im evangelischen Kindergarten“, die seit drei Jahren verpflichtend für alle neuen Mitarbeiterinnen in den Kitas durchgeführt wird, fragt eine Mitarbeiterin: „Jetzt muss ich aber mal was fragen: „Hier reden alle immer so, als müsste man wissen, wie dieser Jesus gestorben ist“ - drei weitere Mitarbeiterinnen nicken. Die haben es zugegeben – wie viele wussten es auch nicht?“

Die kirchlichen Kindertagesstätten haben u.a. auch die Aufgabe, Kindern etwas vom Glauben zu vermitteln. Um dieser Aufgabe auch gewachsen zu sein, müssen die dort Mitarbeitenden zukünftig stärker als bisher in diesen Fragen begleitet und unterstützt werden.

Dabei muss offensichtlich weit unten angesetzt werden: Mitarbeiterinnen müssen biblische Geschichten kennenlernen, sie müssen Räume bekommen, Glauben an sich herankommen zu lassen, sie müssen angeleitet ausprobieren können, was sich in den Kindern und bei sich selbst bewegt, wenn Geschichten von Gott erlebt werden. Erfahrungsgemäß führt dies zumeist zu ziemlich intensiven und erstaunlichen Ergebnissen: „ich hätte nie gedacht, wie tief sinnig die Geschichten in der Bibel sind!“ - „Ich danke Ihnen, Sie haben mir nicht nur viele Anregungen für die Praxis gegeben, sondern auch einen ganz neuen Blick auf meinen Glauben...“. Biblische Geschichten werden als bereichernd und für das Leben relevant erfahren, doch um sie erfahren und erzählen zu können, muss man sie kennen und verstehen.

Im Kirchenkreis Celle wurde bereits vor rund 6 Jahren die religionspädagogische Beratung für die Kitas eingerichtet. Die zuvor beschriebenen Erkenntnisse in unseren Einrichtungen führen dazu, dass die Stelle für diese Beratungsaufgabe von einer viertel auf eine halbe Pfarrstelle aufgestockt wird. Sie wird aus Eigenmitteln des Kirchenkreises für die Arbeit in den Kitas finanziert. Angesichts der Aufgabenfülle reicht allerdings eine halbe Stelle auch nicht aus, um in Kooperation mit den Pfarrämtern dem Traditionsabbruch in diesem Handlungsfeld wirksam begegnen zu können. Allerdings überfordert eine an sich notwendige weitere Stellenausweitung in finanzieller Hinsicht den Kirchenkreis Celle.

Wir hören aus anderen Kirchenkreisen, dass auch dort aufgrund erheblicher finanzieller Schwierigkeiten nur ein kleines oder gar kein Beratungsangebot dieser Art vorhanden ist. Fehlende Angebote können auch keinesfalls durch die Pädagogischen Leitungen ausgeglichen werden. Nicht nur wünschenswert sondern dringend erforderlich ist der flächendeckende Ausbau der religionspädagogischen Beratung in unserer Landeskirche zur Unterstützung und Begleitung der Einrichtungen und der dort arbeitenden Mitarbeitenden.

Dies wird nicht ohne zusätzliche Mittel gehen. Wir beantragen deshalb bei der Landessynode, den Kirchenkreisen weitere Finanzierungsmittel in wahrnehmbarem Umfang zur zweckbestimmten Verwendung zur Verfügung zu stellen. Die Mitglieder des Kirchenkreistages würden sich sehr freuen, wenn dieses Anliegen auf fruchtbaren Boden fallen würde.

Gern bieten wir an, die positiven Erfahrungen mit der religionspädagogischen Beratung der Kitas in Celle und das zusammen mit den Leitungen der Kitas erarbeitete Fortbildungs- und Begleitungskonzept an geeigneter Stelle in der Landessynode vorzustellen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Wilfried Manneke'.

Wilfried Manneke

Anlage

Anlage 1**Beglaubigter Auszug aus dem Protokollbuch****des Kirchenkreistages in Celle**

<b>Anwesend:</b>
Vorsitzender: Pastor Wilfried Manneke
<i>und</i>
61 Mitglieder des Kirchenkreistages

Celle, 22. Oktober 2014

**8.) Antrag an die Landessynode auf Förderung der religionspädagogischen Beratung in den Kirchenkreisen**

Der Kirchenkreistag befasst sich ausgiebig mit dem vorgetragenen Anliegen. Er unterstützt die Arbeit der Religionspädagogin und sieht die Verbesserung der Religionspädagogik in den evangelischen Kindertagesstätten als dringend notwendige Aufgabe an. Der benötigte Stellenumfang ist langfristig nicht ausschließlich mit den hierfür immer knapper werdenden Mitteln finanzierbar. Daher befürwortet und beschließt der KKT den als Tischvorlage vorliegenden Antrag an die Landessynode auf Förderung der religionspädagogischen Beratung.

Gez. Unterschriften

---

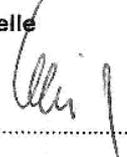
Vorstehender Beschluss ist ordnungsgemäß gefasst worden. Die Richtigkeit obigen Protokollauszuges beglaubigt.



Celle, 31. Oktober 2014

**Der Kirchenkreistag**

i.A.

**Kirchenamt Celle**

  
 .....  
 Leiter des Kirchenamtes

## A N L A G E I

2.

Antrag des Kirchenkreisvorstandes des Ev.-luth. Kirchenkreises Melle-Georgsmarienhütte vom 12. November 2014

betr. Kirchensteuereinzugsverfahren bei Kapitalertragssteuern

---

Telefax des Vorsitzenden des Kirchenkreisvorstandes vom 24. November 2014:

**Beglaubigter Auszug aus dem Protokollbuch  
des Kirchenkreisvorstandes Melle-Georgsmarienhütte**

Anwesend: 9 Mitglieder
------------------------

Vorsitzender: Herr Sup. Wolfgang Loos
--

Melle, den 12.11.2014

Der Kirchenkreisvorstand des Ev.-luth. Kirchenkreises Melle-Georgsmarienhütte stellt den Antrag an die Landessynode, sie möge beschließen,

1. dass das veränderte Steuerdeklarationsverfahren auf Kapitalertragssteuern zurückgezogen wird.
2. Dieser Beschluss wird weitergeleitet an die Synode der EKD mit der Bitte, auch dort entsprechend zu beschließen.

**Begründung:**

Seitdem die Banken die Anleger informieren, dass auf die Zinserträge Kirchensteuern fällig werden, ist die Zahl der Kirchengaustritte exorbitant gestiegen. Durch eine Wiederholung des Verfahrens steht zu befürchten, dass jährlich eine Austrittswelle entsteht.

*Dieser Beschluss wurde per E-Mail-Rundbeschluss am 12.11.2014 ohne Gegenstimmen beschlossen und wird in der KKV-Sitzung am 03.12.2014 formal aufgenommen.*

---

**Vorstehender Beschluss ist ordnungsgemäß gefasst worden. Die Richtigkeit obigen Protokollbuch-Auszuges beglaubigt:**



Ev.-luth. Kirchenkreis Melle-Georgsmarienhütte

Melle, den 24. November 2014

*W. Loos, Superintendent*  
Superintendent/Vorsitzender

A N L A G E II

Antrag, der gemäß § 43 Absatz 3 der Geschäftsordnung behandelt worden ist

Antrag des Kirchenkreistages des Ev.-luth. Kirchenkreises Celle

vom 22. Oktober 2014

betr. Fortbestand evangelischer Familienzentren in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

**Überwiesen an den Diakonieausschuss als Material**

## A N L A G E II

1.

Antrag des Kirchenkreistages des Ev.-luth. Kirchenkreises Celle

vom 22. Oktober 2014

betr. Fortbestand evangelischer Familienzentren in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

---

Schreiben des Vorsitzenden des Kirchenkreistages vom 27. Oktober 2014:

**Fortbestand evangelischer Familienzentren in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers;  
Antrag an die Landessynode**

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Kirchenvorstand der Ev.-luth. Paulusgemeinde Celle als Träger eines Familienzentrums hat mit beiliegendem Schreiben die Notwendigkeit des Erhalts von Familienzentren im Bereich der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers eingehend dargelegt.

Der Kirchenkreistag Celle unterstützt das Anliegen der Paulusgemeinde Celle und stellt den Antrag an die Landessynode, das Thema Familienzentren in der Herbstsynode 2014 auf die Tagesordnung zu setzen, um so in naher Zeit eine grundlegende und sichernde Entscheidung über die weitere Existenz von Familienzentren innerhalb unserer Landeskirche zu treffen.

Sollte aufgrund der Kürze der Zeit keine endgültige Entscheidung möglich sein, bittet der Kirchenkreistag die Landessynode ein vorläufiges Finanzierungskonzept zu entwickeln, das ab dem 1.1. 2015 greift und bis zu einer endgültigen Entscheidung die Existenz der evangelischen Familienzentren in der Landeskirche sichert.

Mit freundlichen Grüßen



Wilfried Manneke

Anlagen

Anlage 1

**Beglaubigter Auszug aus dem Protokollbuch  
des Kirchenkreistages in Celle**

<b>Anwesend:</b>
Vorsitzender: Pastor Wilfried Manneke
<i>und</i>
61 Mitglieder des Kirchenkreistages

Celle, 22. Oktober 2014

**9.) Anschreiben an die Synode mit der Bitte um Beratung in der Herbstsynode über Fortbestand evangelischer Familienzentren in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers**

Der Kirchenkreistag Celle unterstützt das Anliegen der Paulusgemeinde Celle und stellt den Antrag an die Landessynode, das Thema Familienzentren in der Herbstsynode 2014 auf die Tagesordnung zu setzen, um so in naher Zeit eine grundlegende und sichernde Entscheidung über die weitere Existenz von Familienzentren innerhalb unserer Landeskirche zu treffen.

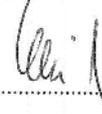
Sollte aufgrund der Kürze der Zeit keine endgültige Entscheidung möglich sein, bittet der KKT die Landessynode ein vorläufiges Finanzierungskonzept zu entwickeln, das ab dem 01.01.2015 greift und bis zu einer Entscheidung die Existenz der evangelischen Familienzentren in der Landeskirche sichert.

Gez. Unterschriften

---

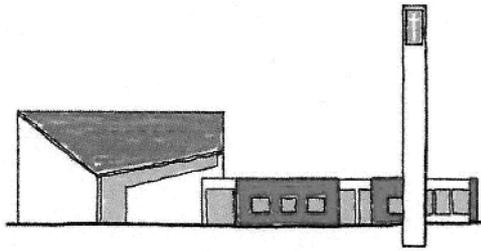
Vorstehender Beschluss ist ordnungsgemäß gefasst worden. Die Richtigkeit obigen Protokollauszuges beglaubigt.

Celle, 31. Oktober 2014

**Der Kirchenkreistag**i.A.  
Kirchenamt Celle


Leiter des Kirchenamtes



Anlage 2

*Mitten im Leben*  
50 Jahre Paulusgemeinde

Paulusgemeinde - Rostocker Str. 90 - 29225 Celle

An die  
Synode der Ev.-luth. Landeskirche  
Hannovers  
Landessynodalausschuss

**Kirchenvorstand:**  
Barbara Paschke  
29225 Celle  
Tel. 0172-1669718

**Gemeindebüro:**  
Rostocker Str. 90  
29225 Celle  
Tel. 05141-45015  
Fax. 05141-940818

27.10. 2014

*Wir bitten Sie herzlich, diesen Brief in geeigneter Weise weiterzureichen.*

### **Fortbestand evangelischer Familienzentren in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bitten Sie darum, in naher Zeit eine grundlegende und sichernde **Entscheidung über die weitere Existenz von Familienzentren innerhalb unserer Landeskirche** zu treffen. Hierzu ist als wichtigster Schritt die Bereitstellung finanzieller Mittel als feststehenden Sockelbetrag erforderlich, um die Familienzentren über die Gründungsphase hinaus zu erhalten. Dieser Schritt muss spätestens ab 1.1. 2015 wirksam werden.

Sollte aufgrund der Kürze der Zeit keine endgültige Entscheidung möglich sein, bitten wir die Synode ein vorläufiges Finanzierungskonzept zu entwickeln, das ab dem 1.1. 2015 greift.

Diese Entscheidung verträgt keinen Aufschub, da ansonsten die meisten mittlerweile vortrefflich arbeitenden Familienzentren wieder „in der Versenkung verschwinden“ werden. Ein Vertagen ist eine Entscheidung gegen die evangelischen Familienzentren. In diesem Fall wäre beides, sowohl Anfang wie Ende dieser Einrichtungen von unserer Landessynode ausgelöst. Dies suchen wir mit unserem Antrag zu verhindern. Unser Anliegen betrifft 50 % der Familienzentren innerhalb der Landeskirche Hannovers. 25 von 50 Familienzentren der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers werden ohne finanzielle Unterstützung ihrer Kirche im nächsten Jahr ihre Pforten schließen.

Deshalb bitten wir darum, die evangelischen Familienzentren ab dem 01.01.2015 finanziell aus Mitteln der Landeskirche Hannover weiter zu fördern und die wichtige Arbeit der evangelischen Familienzentren damit weiter sicher zu stellen.

Im Diakonieausschuss „Diakonie und Arbeitswelt“ sind bereits zwei Beschlussvorlagen für die mögliche Finanzierung der Familienzentren für die Synode erarbeitet worden. Sie können dort von der Synode abgerufen werden.



Barbara Paschke  
Kirchenvorstandsvorsitzende  
Paulusgemeinde Celle

- Anhang 1 Zur Entwicklung von Familienzentren
- Anhang 2 Beschlussanregungen für die Synode
- Anhang 3 Das Paulus-Familienzentrum Celle

## Anhang 1

### *Zur Entwicklung von Familienzentren*

**Kurz gefasst:** Die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers stellt immer wieder Finanzmittel für neue gemeintliche und übergemeindliche Projekte zur Verfügung (denken wir nur an die Lutherdekade, das Jahr der Taufe, das Jahr der Kirchenmusik, an Kinderhilfs-Projekte, an die Bonifizierung von Stiftungen und vieles mehr).

Es ist erfreulich wie viel Innovation und Bewegung dadurch entstehen kann. Die Sache hat nur einen Haken:

Es wurde bisher nicht deutlich unterschieden zwischen Projekten, die nach einer überschaubaren Zeit zum Abschluss kommen können oder sollen, und Projekten, die inhaltlich auf Dauer angelegt sind, von denen aber erwartet wird, dass eine Anschubsfinanzierung genügt, damit diese Projekte auf eigenen Füßen stehen können. Zu diesen zählen die **Familienzentren**.

Die Förderung und Finanzierung der Familienzentren wurde seit etwa 2008 durch eine Initiative von Frau Dr. Käßmann angeschoben und über das Diakonische Werk der Landeskirche für maximal drei Jahre pro Einrichtung sichergestellt.

In Ausnahmefällen wurde eine Anschubsfinanzierung bis zu maximal fünf Jahren gewährt.

Außer in den Städten Hannover, Wolfsburg und Göttingen, in denen Familienzentren durchweg gewollt und kommunal finanziert werden, hat aber die Annahme getäuscht, dass sich sichere Wege einer Weiterfinanzierung finden werden. Nur sehr wenige Kommunen und Kirchenkreise haben dauerhafte Mittel bereitgestellt, und diese nur in einer Höhe, die den Bestand nicht zu friedensstellend sichern kann.

Bei der Betreuung von Familienzentren handelt es sich um wesentlich mehr als ein „diakonisches Arbeitsfeld“. Integration, Mission, Verkündigung durch Handeln, Seelsorge, Gewaltprävention, Inklusion sind inbegriffen.

Familienzentren werden und wurden aus zwei Grundrichtungen heraus entwickelt: entweder aus den Kindergärten, die den frühesten Kontakt zwischen Gemeinde und Familien herstellen; oder aus den Kirchengemeinden und ihren gesamten Arbeitsfeldern selbst heraus.

In beiden Fällen wurde die Familienbegleitung und -betreuung so sehr intensiviert, dass innerhalb kürzester Zeit ein riesiger Bedarf angewachsen ist und die Familienzentren über alle Erwartungen hinaus ausgelastet sind.

Es kommt nach Angaben des Diakonischen Werkes in den landeskirchlichen Familienzentren zu 40.000 bis 50.000 Kontakten täglich. Im Wesentlichen handelt es sich sowohl um dringend notwendigen kirchlichen Kontakt zu Personengruppen, die sonst schwer von „Kirche“ erreicht würden, als auch um nachhaltige Begleitung von Armen und in ihren Existenzen gefährdeten Menschen. Die Kirche geht hier längst über jegliche Gemeindegrenzen hinaus und ist damit im tiefsten Sinne **„missionarisch“**.

Sehr schnell sind die Familienzentren zu „Aushängeschildern“ der evangelischen Kirche vor Ort in den Stadtteilen und Kommunen geworden.

Im Auftrag der Fachkonferenz der evangelischen Familienzentren der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers wurde der Planungsausschuss der evangelischen Familienzentren der Ev.-luth. Landeskirche Hannover beauftragt, Qualitätskriterien für evangelische Familienzentren zu entwickeln. Auf der Fachkonferenz 2013 wurden diese Kriterien verabschiedet. Sie werden bei der Antragsstellung zur Anschubsfinanzierung herangezogen. Ebenfalls zeigen diese Kriterien das evangelische Profil eines Familienzentrums auf.

Der Diakonieausschuss „Diakonie und Arbeitswelt“ hat im Febr. 2014 eine Erhebung durchgeführt und den tatsächlichen finanziellen Bestand ermittelt. Um die Qualitätsstandards eines evangelischen Familienzentrums erfüllen zu können, werden 40 000,- € im Jahr benötigt. Der Diakonieausschuss hat bereits an Hand der ermittelten Zahlen zwei Beschlussvorlagen für die Synode erarbeitet.

## Anlage 2

### *Beschlussanregungen für die Synode*

1. Die Synode der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers möge sich mit einem deutlichen Votum hinter die bestehenden und noch zu gründenden Familienzentren stellen und bis spätestens Ende 2014 Wege erarbeiten lassen, um ihren Bestand zu sichern.
2. Sollte aufgrund der Kürze der verbleibenden Zeit keine endgültige Entscheidung bezüglich der Finanzierung der Familienzentren möglich sein, möge die Synode ein vorläufiges Finanzierungskonzept verabschieden, das ab dem 1.1. 2015 greift. Dazu kann auf die Beschlussvorlage des Diakonieausschuss „Diakonie und Arbeitswelt“ zurückgegriffen werden.
3. Die Synode möge durch ihren Beschluss über die Finanzierung die Arbeit der Koordinatoren und Koordinatorinnen der Familienzentren stärken. Ohne sie können die Familienzentren nicht bestehen. Eine Aufgabenbeschreibung für die Stelle der Koordinatoren und Koordinatorinnen wurde durch die Planungsgruppe der evangelischen Familienzentren der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers erarbeitet und trat am 1.10.2014 in Kraft.
4. Fortbildung und Trainings zur Weiterführung von Familienzentren sind für alle Zentren gut erreichbar, leider aber nur außerhalb der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers. Dieser Situation sollte abgeholfen werden. Innerkirchliche Fortbildung und Supervision sind zu entwickeln.
5. Familienzentren sind, da sie in Angebot und Wirkung weit über die konfessionellen Grenzen der Gemeinde hinausgehen, eine glaubwürdige Form von **Mission** in den Gemeinden. Gerade die vergangene EKD-Synode hat gezeigt, dass dies ein vorrangiges Thema der Kirche ist. Dies ist ein Argument gerade für den Erhalt von Familienzentrum.

### Anlage 3

#### *Das Paulus – Familienzentrum Celle*

Das Paulus – Familienzentrum Celle ist aus einem Projekt der Gemeinde und deren Arbeitsfeldern heraus entstanden. Die offene Kinder- und Jugendarbeit, der Kindergarten und die übrigen Angebote der Gemeinde werden unter dem Dach des Familienzentrums sinnvoll vernetzt und ergänzt.

Die Paulusgemeinde wurde mit dem Diakoniesiegel ausgezeichnet. Das diakonische Angebot konnte durch die Einrichtung des Familienzentrums noch erweitert werden. Neben den klassischen diakonischen Arbeitsfeldern finden für Familien nun auch Angebote statt, die den Bereich der „religiöser Erwachsenen Bildung“, und „Ethik“ aufgreifen. Eltern werden bei Erziehungsfragen unterstützt. Kreative und sportliche Angebote fördern die körperliche und seelische Ausgeglichenheit gerade der Menschen, die wenig gelernt haben gut für sich zu sorgen. Angebote für Kinder und Jugendliche werden im Rahmen der „Religionspädagogik-“, und des pädagogischen Modells des „Konstruktionismus“ angeboten.

Dabei ist es das Ziel, Kindern und Erwachsene mit besonderem Unterstützungsbedarf inklusiv zu helfen. Ein Schwerpunkt der Arbeit des Familienzentrums liegt auf der Förderung der Gemeinschaft von Menschen aus unterschiedlichen sozialen Milieus. Es geht um die Integration verschiedener religiöser und kultureller Hintergründe. So werden Vorurteile abgebaut und Orte der Begegnung geschaffen.

Alle Angebote des Familienzentrums sind aus den Bedürfnissen der Menschen vor Ort und mit diesen Menschen zusammen entwickelt worden. Das bedeutet natürlich, dass die Angebote des Familienzentrums sich aus sich selbst heraus immer wieder erneuern. Ohne einen Koordinator mit separaten Stundenanteilen wäre dies nicht möglich.

Das Paulus Familienzentrum hat für zwei Jahre eine Anschubfinanzierung durch die Ev.-luth. Landeskirche Hannover erhalten. Nach vielen Gesprächen, Verhandlungen und Anträgen bei der Stadt Celle stellte sich heraus, dass die Stadt Celle keine liquiden Mittel für das Paulus Familienzentrum zur Verfügung stellen kann (Haushaltssperre). Da eine weitere Finanzierung durch die Ev.-luth. Landeskirche- Hannovers damals schon in Aussicht gestellt wurde, stellte der Kirchenkreis Celle für den begrenzten Zeitraum von 12 Monaten die benötigten finanziellen Mittel bereit,

so dass die angefangenen Projekte und Arbeiten im Rahmen des Familienzentrums weitergeführt werden konnten. Unter der Bedingung und in der festen Annahme, dass das Paulus Familienzentrum auch langfristig von der Landeskirche gewollt und unterstützt wird, stellte der Kirchenkreis auch danach noch übergangsweise Mittel zur Verfügung, bis die Landeskirche die Anschubfinanzierung für das Paulus-Familienzentrum für die Jahre 2013 und 2014 verlängerte.

Dies tat die Landeskirche doch vermutlich mit der Option, bald über eine endgültige Finanzierung für die nun bereits etablierten und gut laufenden Familienzentren zu entscheiden. Die verlängerte Anschubfinanzierung läuft zum 31.12.2014 aus.

Damit ist ein Nichtbehandeln des Themas „Familienzentren“ auf der diesjährigen Herbstsynode das Aus für ein gut angenommenes und stark frequentiertes Angebot der örtlichen Gemeinde. Eine eventuelle Behandlung des Themas im Jahr 2015 käme zu spät.